

Hohe Festversammlung! Lieber Ewald!

Wenn ich über deine Oetzer Zeit sprechen soll, so fallen mir einige Bilder ein. So das Bild unserer ersten persönlichen Begegnung. Du bist zu mir in die Direktion der Schule gekommen und hast dich mit den Worten „ich bin der Ewald“ vorgestellt. Ich war zuerst ein wenig irritiert über diese Aussage, denn ich war von deinen Vorgängern etwas anderes gewohnt. Nach einem kurzen Gespräch habe ich aber gleich erkannt, dass unser neuer Pfarrer ein liebenswürdiger, bescheidener, toleranter und hilfsbereiter Mensch ist, der auch für alle Probleme des Lebens aufgeschlossen ist. Wie mir, so ist es allen ergangen, die mit unserem Pfarrer Ewald etwas zu tun hatten. Er ist ein Mensch, der nicht auf dem hohen Oetzer Kirchfelsen thronend auf uns Oetzer herabschaut oder in einem elfenbeinernen Turm sitzt, er ist einer, der am liebsten unter den Menschen ist; er ist auch kein Mann für Bürokratie und Formulare, bei ihm zählen die Menschen und der Einsatz für die Menschen. Auf diese Weise hat er rasch einen Zugang zu den Köpfen und zu den Herzen der etwas starrköpfigen Öztalern gefunden. Ewald wir schätzen dich sehr, und wenn wir dich Ewald nennen so soll das keine Respeklosigkeit sein, eher das Gegenteil – eine Wertschätzung von uns allen.

Wenn ich an die Gottesdienste denke, so möchte ich an zwei Bildern dein Wirken deutlich machen. Zum einen: Palmsonntag mit der Palmweihe, der Einzug mit den Kindern in die Kirche, ein Schulbekenntnis und eine sehr kindgerechte Erläuterung des Evangeliums und – wie mir erschien – ein Höhepunkt beim Vater Unser Gebet, bei dem du alle Kinder um dich im Altarraum versammelt hast. Das war herzerfrischend, wenn auch etwas umtriebiger. Mein Urteil ist aber nicht wichtig, viel wichtiger ist, was ich nach dem Gottesdienst am Kirchweg von einem Buben hören konnte: „Das war cool!“ – besser hätte ich es auch nicht ausdrücken können.

Ein anderes Bild: der Gottesdienst im Pflegeheim in der vollen Halle mit den Insassen des Pflegeheimes, aber auch mit vielen älteren Mitbürgerinnen und Mitbürgern, die



unseren beschwerlichen Kirchweg nicht mehr schaffen. Die Feier des Gottesdienstes, bei der du mit großem Einfühlungsvermögen und mit großer Hingabe mit ihnen den Gottesdienst feierst und sie wenigstens für eine kurze Zeit ihre Beschwerden und Leiden des Alters vergessen läßt; dafür, lieber Ewald, möchte ich dir im Namen dieser Leute einen besonderen Dank sagen.

Nun ein Wort zu deinen kurzen, prägnanten Predigten, in denen du uns die Frohbotschaft des Evangeliums zu verkünden suchst- nicht in einer theologisch gelehrten Vorlesung, auch nicht als Strafgericht Gottes wie der Prophet Jona in Ninive – nein, in einer Art und Weise, dass man die Liebe Gottes und die Liebe zu den Menschen erkennen kann. Wir schätzen auch, dass du klare Worte findest, wenn es nach deiner Meinung Mißstände in der Kirche aufzuzeigen gibt und nicht diese schön redest oder unter den Teppich kehrst. Besonders eindrucksvoll und tröstlich sind deine Predigten, wenn einmal ein Karfreitag in eine Familie einkehrt, wenn wir einen lieben Familienangehörigen, einen guten Freund oder einen guten Bekannten durch den Tod verloren haben. Es ist für mich immer wieder beeindruckend, wie du die Verdienste und das

Gute dieser Menschen darzustellen in der Lage bist; auch wenn es sich um einen Menschen handelt – wie du es ausdrückst – der nicht zu den „Lauten in der Gesellschaft“ gehörte, der zeitlebens anderen diente und bescheiden seine Pflicht erfüllt hat. Es ist auch sehr tröstlich, wenn du die Pflegedienste der Hinterbliebenen würdigst. All das gibt uns Trost und Hoffnung, dass nach dem Dunkel des Karfreitages wieder eine Hoffnung auf einen Ostersonntag aufkommt.

Du hast in letzter Zeit öfters betont, dass du dich in Oetz wohlfühlst; das freut uns sehr. Du begründest deine Aussage damit, dass du bei uns viel Unterstützung in deinem Amt erhältst. Es ist wahr: alle Vereine wie Musik, Schützen und Sänger, aber auch im besonderen deine engeren Mitarbeiter im Dienst in der Kirche als Gestalter der Wortgottesdienste, als Vorbeter, Kommunionhelfer, Lektoren usw. unterstützen deine Arbeit; aber das kommt nicht von selbst. Du verstehst es, mit zwei kleinen Worten, diese Dienste zu würdigen: das eine Wort heißt „Bitte“ und das vielleicht noch wichtigere Wort heißt „Danke“. Du betrachtest die Helfer als Mitarbeiter in wahren Sinne des Wortes, nicht als Empfänger von Befehlen, sondern du gibst ihnen Gelegenheit „zu arbeiten“ und teilst ihnen auch anspruchsvolle Aufgaben zu, Es ist nicht nur der Mangel an Priestern, der dazu zwingt – du hast ja in letzter Zeit auch die Pfarrgemeinde Sautens mitzubetreuen - es ist vielmehr auch das Ziel, dass die Kirche ja nicht nur aus einer beamteten Person besteht, sondern dass wir alle Mitglieder der Kirche sind und uns entsprechend unseren Fähigkeit einbringen sollen. Für uns ist das ein großer Lernprozess.

Zum Schluß kommend möchte ich erwähnen, dass unser Pfarrer Ewald eine künstlerische Begabung hat: seine Keramikarbeiten sind uns von den Ausstellungen her bekannt; im besonderen die eindrucksvollen Kreuze und die Darstellungen aus der Bibel. Meine Frau und ich haben eine Arbeit erworben, die ich kurz näher für nicht so Bibelfeste erklären möchte. Es handelt sich um drei Wanderer, die – wie man aus ihrem Verhalten ersehen kann – eifrig in ein Gespräch vertieft sind. Zwei Jünger Jesu wandern traurig nach seinem Tod nach Emmaus; da gesellt sich ein dritter Wanderer zu ihnen und muntert sie auf, indem er ihnen

die Schriften der Propheten über den Messias erklärt. In Emmaus angekommen laden sie ihn zum



Einkehren ein: Am Brotbrechen erkennen sie, wer ihr Begleiter gewesen war. Eine ausführlichere Darstellung ist im Lukasevangelium im 24. Kapitel zu lesen.

Wenn wir diese Darstellung auf unsere menschliche Ebene transformieren wollen, so kommt mir immer in den Sinn: unser Leben gleicht einem Weg, der manchmal eben und schnell dahinführt. Leider ist er aber auch oft steil und mühsam, ja er kann sogar ein Kreuzweg sein. Da ist es für uns gut und hilfreich, wenn uns jemand zur Seite steht, uns aufmuntert oder gar ein Stück des Weges mit uns geht; es kann aber auch sein, dass wir an eine Weggabelung kommen und nicht wissen, welchen Weg wir nehmen sollen. Da sind wir dann froh um einen Wegweiser, der uns hilft, den richtigen Weg zu gehen. Lieber Ewald, du hast uns in über 20 Jahren auf unseren Wegen begleitet in frohen Stunden mit deiner Fröhlichkeit, aber auch in schweren Stunden hast du

uns nicht allein gelassen und uns mit deinen Worten und deinem Wirken begleitet. Dafür schulden wir dir einen großen Dank

Die Gemeinde will heute diesen Dank durch die Ernennung zum Ehrenbürger und die Verleihung des Ehrenringes abstaten. Ich darf dir im Namen aller Anwesenden dazu recht herzlich gratulieren. Weiters möchte ich dich beglückwünschen, denn du hast vor wenigen Tagen deinen 70. Geburtstag feiern können und möchte dir Gottes Segen, viel Kraft und Gesundheit wünschen. Für alles vergangene Wirken und für deine Hilfe möchte ich kurz und bündig sagen:

Ewald, Vergelt's Gott!